

Der Hase und der Igel

Autor(en): **Enz, Hansjörg / Marsden, Ian David**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-608691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

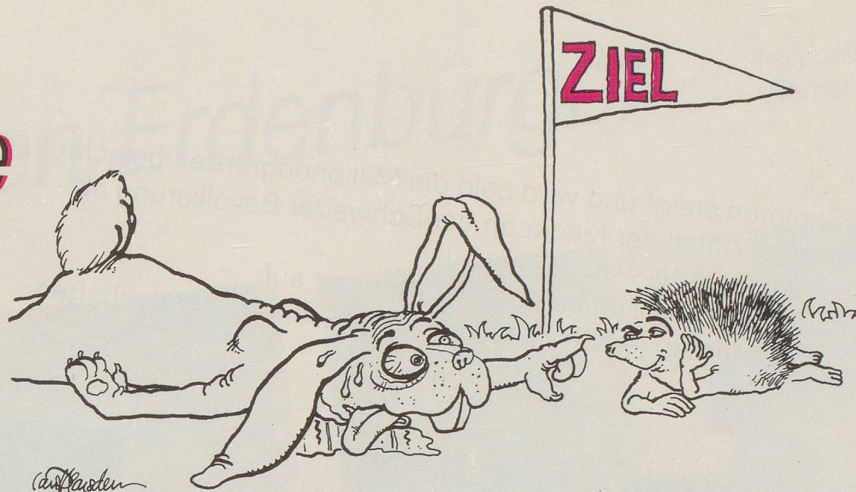
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Hase und der Igel

Von Hansjörg Enz

«Und, was für ein Märchen soll ich dir heute abend erzählen», fragte der Vater, obwohl er genau wusste, dass der kleine Junge immer das gleiche Märchen hören wollte: Der Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel.

Die beiden Tiere waren übereingekommen, am andern Tage auf dem nahen, abgeernteten Feld einen Wettlauf auszutragen. Mehrere Male sollte das abgeerntete Feld durchmessen werden. So stellten sie sich an einem Rande des Feldes auf, auf ein Zeichen stürmten Igel und Hase los, das heisst vor allem der Hase stürmte los, und als er am andern Ende des Feldes ankam, grinste ihm der Igel entgegen: «Ich bin schon da!» Natürlich



war es nicht der derselbe Igel, sondern einer, der gleich aussah und der sich am andern Ende versteckt gehalten hatte. Noch schneller machte sich der Hase auf den Rückweg, aber wieder empfing ihn der Igel mit «Ich bin schon da!» So lief der Hase hin und her, konnte es nicht fassen, dass er mit seinen langen Beinen langsamer sein sollte als der Igel mit seinen kurzen, und er lief so lange, bis er tot umfiel.

Jeden Abend erzählte der Vater diese Geschichte, und der Junge konnte jedesmal nicht einschlafen, weil ihn die Geschichte so beschäftigte. Besonders darum, weil der Grossvater, der im gleichen Haus wohnte,

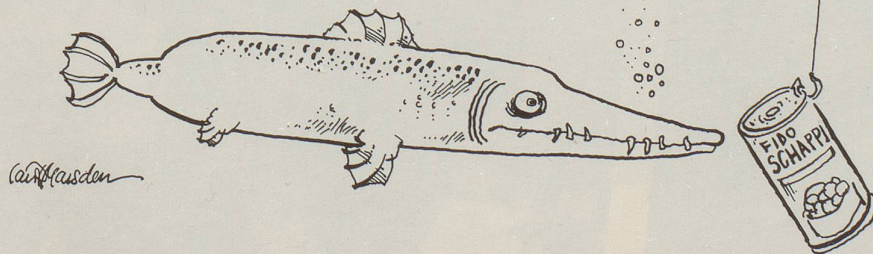
den ganzen Stall voll Kaninchen hatte und der kleine Junge diese Ungerechtigkeit nicht fassen konnte.

So beschloss der Vater eines Abends, dem Jungen einen andern Schluss zu erzählen, einen, wo der Hase siegt...

Nein, wir wollen nicht lügen. Der Vater erfand keinen andern Schluss, er erzählte die Geschichte immer gleich, denn er war ein gerechter Vater, und ich weiss das ganz genau, weil ich selbst dabeigewesen bin.

Vieles spricht dafür

Von Bruno Blum



Unterwassergeburt, ja oder nein? An dieser Frage scheiden sich die Geister, werden Emotionen entladen, prallen Weltanschauungen aufeinander. Vollkommen überflüssigerweise allerdings. Denn jeder einigermaßen vernünftig denkende Mensch wird doch einsehen

müssen, dass nur die Unterwassergeburt in der heutigen Zeit die einzig richtige sein kann.

Wie können wir es überhaupt noch wagen, Kinder nach traditioneller Art auf die Welt zu bringen und damit an die Luft zu setzen! Wie steht sie denn

da, die heutige Luft? Stickend, verschmutzt, ohne die geringste Aussicht auf Besserung. Da ist es doch schlichtweg unverantwortlich, unseren Säuglingen gleich als erstes sowas vor die Nase zu knallen.

Daran vermögen auch all die Einwände nichts zu ändern, dass der Mensch nun mal ein Säugetier sei und auf dem Land lebe und demnach eine Unterwassergeburt vollkommen waidernatürlich wäre. Ja, ist es denn etwa natürlich, am Grillstand eine Bratwurst zu kaufen, statt selber auf die Jagd zu gehen? Keine Spur, und wir tun's trotzdem.

Für uns jedenfalls stand diskussionslos fest, dass unser Kind im Wasser auf die Welt kommen würde. Und wenn ich heute unseren Sohn so betrachte, dann muss ich sagen: Dieser Entscheid war richtig.